Öffentliche Vorlesung Herbstsemester 2025

Tempel, Kraftorte, Reiseziele:
Religiöse Kultstätten in Geschichte und Gegenwart

Sieben Vorlesungen, jeweils Mittwoch, 18.15 bis 19.30 Uhr,
17.9. bis 22.10.2025, Raum HSG 01-014

Uralte religiöse Zentren sind bis heute Reisedestinationen mit globaler Ausstrahlung für fromme Pilgergruppen und neugierige Reisende. Die Vermengung von religiöser Praxis und Tourismus ist kein modernes Phänomen. Von Anfang an waren Kultstätten multifunktionale „Kraftorte“, die neben der Verehrung der jeweiligen Gottheiten immer auch politischen, ökonomischen und kulturellen Zwecken dienten.

Was macht die Faszination dieser Orte aus? Was verbanden und verbinden religiöse Bewegungen mit ihnen? Die Vorlesung widmet sich den religionsgeschichtlichen Ursprüngen und Entwicklungen bekannter Pilgerziele und beleuchtet ihre aktuelle Relevanz für Politik und Kultur.

Mittwoch,17. September 2025
Jerusalem

Mittwoch, 24. September 2025
Rom

Mittwoch, 1. Oktober 2025
Mekka

Mittwoch, 8. Oktober 2025
Stonehenge

Mittwoch, 15. Oktober 2025
Benares / Varanasi

Mittwoch, 22. Oktober 2025
Epidauros

Vorlesung 4, 8. Oktober 2025
Stonehenge

Inhalt:

1. «Sonne der Gerechtigkeit»: Die religiöse Sonnenverehrung
2. Stonehenge und seine Entstehungsgeschichte
3. Der historische Kontext von Stonehenge: Neolithische Revolution und Megalith-Kultur
4. Neuere Stonehenge-Forschung / Hidden Landscapes Projekt: Stonehenge als Teil eines grossen jungsteinzeitlichen Zentrums

Literatur:

- Duncan Garrow, Neil Wilkin, The World of Stonehenge, 2022
- Rosemary Hill, Stonehenge, 2008
- Wolfhard Schlosser, Jan Cierny, Sterne und Steine. Eine praktische Astronomie der Vorzeit, 1996

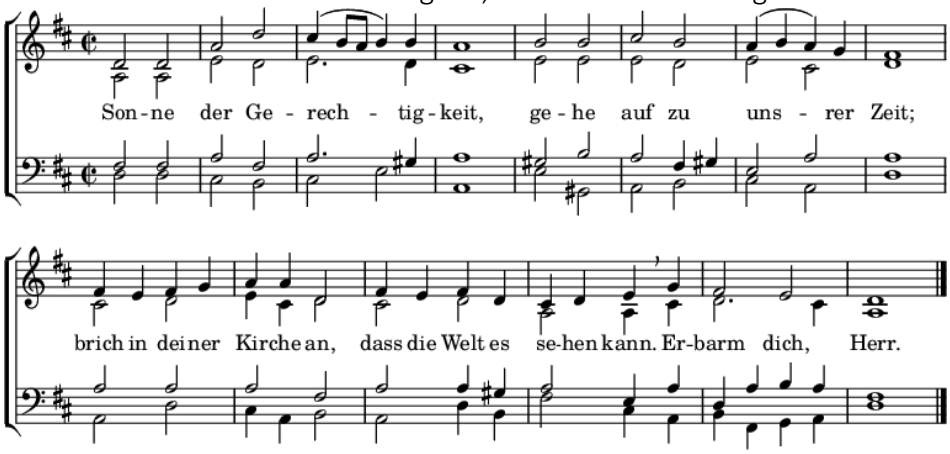
1. «Sonne der Gerechtigkeit»: Die religiöse Sonnenverehrung

a) Religiöse Astronomie – astronomische Religion

Mächtig und strahlend erhebt sich über uns allen die Sonne – sie ist immer und überall da.
Die Sonne markiert und akzentuiert aufgrund ihrer Omnipräsenz in der Wahrnehmungswelt die zeitlichen und räumlichen Verlaufsformen der natürlichen und kulturellen Lebenswelt des Menschen.
Es ist nicht verwunderlich, dass die Sonne religiös gedeutet und und als das Göttliche interpretiert wurde. Auch das Christentum und das Judentum haben sich – obwohl sie sich der Gleichsetzung von Planeten und Göttern entzogen haben – der Sonnenmetaphorik bedient.

Sonnenmetaphorik in der Bibel, Maleachi 3,20
«Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und in ihren Flügeln ist Heilung. Und ihr werdet hinausgehen und umherspringen wie Mastkälber.»

Kirchenlied «Sonne der Gerechtigkeit, Reformiertes Gesangbuch 795



Wenn Sie es nicht so haben mit Bibel und Kirchenmusik, dann mögen Sie vielleicht Hard Rock und Alternative Metal. Doch auch da entgehen sie der Sonnenmetaphorik nicht, wie die Band Rammstein mit ihrem wohl berühmtesten Stück belegt: Sonne, 2001

Rammstein, Sonne

In Ägypten wurde der tägliche Sonnenlauf als Handeln des Sonnengottes Re und des Königs gedeutet und im Tempelkult als »Inganghaltung der Welt« unterstützt. Jeder Abschnitt des Weges der Sonne war mit vielfältigen göttlichen Gestalten und Konstellationen verbunden. So

wurde der Sonnenaufgang als Beginn der Barkenfahrt des Re über den Himmel und als Heraustreten der Sonnenscheibe aus der Himmelstür vorgestellt, aber auch als Aufsteigen aus dem Urozean Nun. Mit dem Sonnenlauf verbanden sich zentrale Aspekte ägyptischen Religion: 1. die Verwirklichung der Ma'at (»Gerechtigkeit«) als kosmischer/sozialer Ordnung; 2. der Sieg über die mythischen/politischen Feinde; 3. die Überwindung des Todes. Die Sonnenverehrung gipfelte in einer Kult- und Religionsreform unter Amenophis IV. / Echnaton (gest. ca. 1330 v.Chr), als die Sonne als einzige Gottheit verehrt wurde. Dieser Helio-Monolatrismus in Form der Alleinverehrung der Sonnenscheibe Aton blieb allerdings eine Episode.

Echnaton und seine Gattin Nofretete unter der göttlichen Sonnenscheibe Aton

Die mit der Wahrnehmung der Sonne einhergehenden möglichen Ordnungsstrukturen, Deutungspotentiale, aber auch Ambivalenzen (hell und dunkel, Leben spendend und zerstörend) prädestinieren die Sonne auf mannigfaltige Weise, religiöse Symbolisierungs- und Orientierungsleistungen in den verschiedensten Bereichen zu übernehmen:

- in der Zeit: kalendarischer Jahresrhythmus, Bestimmung von sakralen Festzeiten und ritueller Tageseinteilung)
- in der örtlichen Ordnung und Orientierung: Himmelsrichtung, Ostung von Ritualen wie Gebet und Liturgie
- in der sozialen Hierarchiebildung und Machtsymbolik: Differenz von oben und unten; soziale Inklusion und Exklusion (die nächtlich dunklen Chaosmächte werden im Gegensatz zur klaren Ordnungswelt des vertrauten Religionssystems, symbolisiert durch die Tageshelle des Sonnenlichtes, ausgeschlossen)
- in der Metaphorik des Lebenkreislaufs: Fruchtbarkeit und Zeugung, Überwindung des Todes
- in der Deutung von Erkenntnis: Aufklärung, mystische Schau (Erleuchtung).

Die universale Möglichkeit der Solarisierung von Funktionen (Herrschaft, Erkenntnis, Kalender) religiöser Symbolsysteme können bis zu ausgeprägten Sonnenreligionen reichen, in der die Sonne selbst zum zentralen Sakralsymbol wird (Aton-Verehrung durch Echnaton).

Die ambivalente Funktion der Sonne kommt durch ihre polaren Symbolismen zur Nacht und zum Mond oder in der Zerstörungskraft des Feuers zum Ausdruck. Die Sonne in der reli Kunst dient der visuellen Ästhetisierung zentraler Aussagen des Religionssystems und der metaphorischen Beschreibung von Herrschaft, Gerechtigkeit, Erlösung, Göttlichkeit usw. Hierzu werden in der religiösen Bildkunst die Sonnenscheibe, die Sonnenstrahlen, die Sonnenfarbe (Kostbar-

keit des Goldes) eingesetzt. Aber auch Sakralbauten von den frühen Kreisanlagen wie Stonehenge über die mexikanischen Sonnenpyramiden bis hin zu den mittelalterlichen Kathedralen sind nach dem Vorbild und dem Symbolgehalt der Sonne konstruiert.

Die Sonnenmetaphorik ist besonders prädestiniert, religiöse Inhalte zu medialisieren. Dies belegen sowohl die vorgeschichtlich archäologisch erschlossenen Zeugnisse in Europa, wie z.B. der Sonnenwagen aus Trundholm und die bronzezeitliche Himmelsscheibe von Nebra, als auch die politischen Religionen der Neuzeit (Sonnenmythos der Franz. Revolution im Fest für das Höchste Wesen).

Sonnenwagen von Trundholm; Himmels- oder Sonnenscheibe von Nebra

b) Christliche Sonnen-Theologie

Auch das Christentum hat die Sonne in sein religiöses Deutungssystem integriert. Das muss zunächst überraschen, den die monotheistischen Buchreligionen stehen der Divinisierung der Himmelskörper und der kultischen Verehrung der Planeten grundsätzlich kritisch gegenüber. Wie kam nun das Christentum zur Sonne?

Etwa ab dem 3.Jh. (insbes. bei Clemens von Alexandrien und Origenes) wurde die Sonne zu einer geläufigen Metapher für Christus – vielfach im Anschluss an die »Sonne der Gerechtigkeit« nach Mal 3,20, wo allerdings ein messianischer Sinn nicht beabsichtigt ist. Damit trat das Christentum in Anknüpfung und Konkurrenz der allg. aufblühenden Sonnenfrömmigkeit der Spätantike gegenüber. Während die Deutung von Sonne und Strahl als Gott Vater und Sohn aufgrund der trinitätstheol. Streitigkeiten ab dem 4.Jh. problematisch wurde, verdichtete sich die Sonnenmetaphorik für Christus zu einer festen »Sol-Christologie« mit Konsequenzen für viele Bereiche des christl. Lebens.

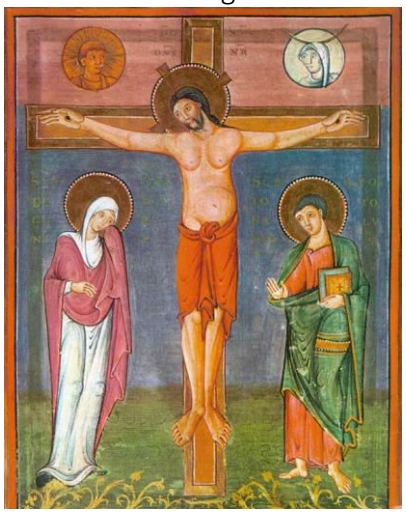
Funktionen der Sol-Christologie

- Sie kann eine Begründung für die seit alters geübte Gebetsostung liefern.
- Sie tritt in einen zunächst zufälligen, doch zusehends bewusst gedeuteten Zusammenhang zur paganen Planetenwoche, wo der dies solis mit dem ersten Tag der jüd. Woche und daher mit dem christl. Herrentag koinzidiert (Tag des Herrn = Sonntag).
- Konstantin und das christl. Kaisertum ermöglichten auch politische Bezüge, die besonders in Byzanz wirksam wurden (»Sonnenkaiser« als Bild Christi).
- Häufig begegnet die aufgehende Sonne als homiletisches Motiv in der Osterverkündigung. Der Gedanke hat gelegentlich auch unmittelbar bildlichen Ausdruck gefunden (Christus als Helios stilisiert), doch bedeutender ist der indirekte Einfluss der Sonnenthematik auf die christl. Ikonographie in Gestalt des goldenen Nimbus bei Christus-

und Heiligenfiguren sowie in Gestalt der Apsiden- und Kuppelmosaiken mit Kreuz-Sonnen-Thematik (etwa Ravenna, Sonne Apollinare in Classe).

Noch das ganze Mittelalter hindurch hielt sich in der Darstellung der Kreuzigung das »Götterpaar« Sonne und Mond neben dem Kreuz, obgleich es für diese Komposition keine biblischen Anhaltspunkte gibt.

Die folgenreichste Konsequenz der Sol-Christologie war die Einführung des Weihnachtsfestes am 25.12. Ein paganes Fest zur Wintersonnwende (dies natalis solis invicti) und das Geburtsfest Christi sind annähernd parallel etwas vor oder nach 300 entstanden und häufig in Beziehung zueinander gesetzt worden. Die Licht- und Sonnenthematik hielt sich besonders in Weihnachtsliedern und -liturgien bis weit ins Mittelalter und vielfach bis heute.



Kreuzigungszene mit rechts Sonne und links Mond (Sakramentar für das Kloster Lorsch, um 1000); Tympanon der Kirche Santa Maria in Siurana, Katalonien (um 1150)

Weihnachtslied «Ich steh an deiner Krippen hier», Paul Gerhardt, 1653, 3. Strophe:
Ich lag in tiefster Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!

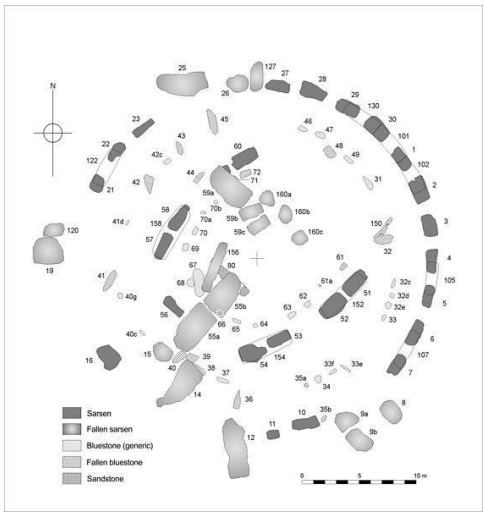
2. Stonehenge und seine Entstehungsgeschichte

«Stonehenge» bezeichnet ein stein- und bronzezeitliches multifunktionales Bauwerk, in der Region Wiltshire in Südengland. Es besteht aus konzentrisch angelegten, ringförmigen Graben- und Megalith-Ensembles mit einem Durchmesser von ca. 40 Metern. Besonders auffällig ist ein äusserer, ursprünglich geschlossener Kreis bestehend aus Pfeiler- und Decksteinen sowie die ursprünglich fünf Trilite (zwei Pfeilersteine, die von einem Deckstein überbrückt werden) mit einer hufeisenförmigen Anordnung.

a) Beschreibung der Anlage:

Vielschichtigkeit von Stonehenge:

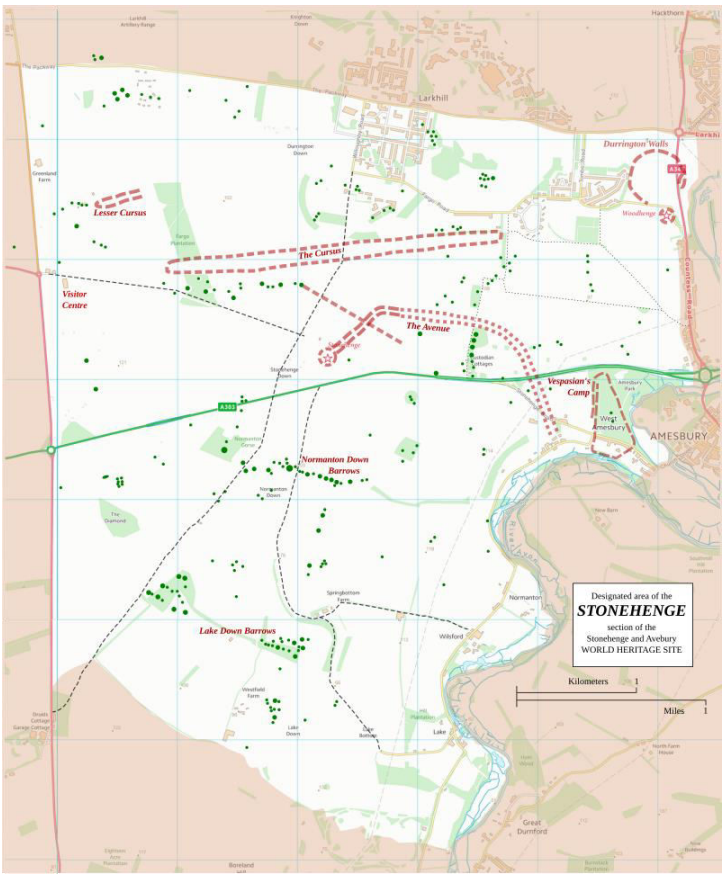
- Nicht nur das Arrangement der Felsblöcke, sondern auch die Erdverschiebungen (Gräben und Wälle) sind Teil des Bauwerkes.
- Die Entstehungszeit erstreckte sich über einen Zeitraum von ca. 2000 Jahren in mehreren Bauabschnitten. Die heutige Ringstruktur entstand in drei unterschiedlichen Bauphasen (3100 bis 2000 v.Chr.). Erste Spuren von Bautätigkeiten (Pfostenlöcher) sind 8000v. Chr. entstanden. Und ums Jahr 600 herum wurde in Stonehenge ein enthaupteter Angelsachse bestattet.
- Ebenso komplex wie der Bau und seine Entstehungsgeschichte sind die vermuteten Funktionen: Versammlungsplatz; Kult- und Tempelanlage; Begräbnisstätte; astronomisches Observatorium.



Stonehenge heute: Lageplan / Ansicht

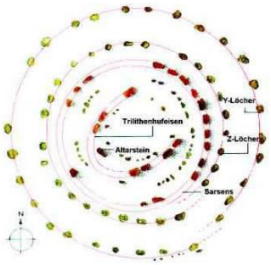
Rekonstruktion der ursprünglichen Konstruktion: Megalith-Kreis mit Trilit-Hufeisen

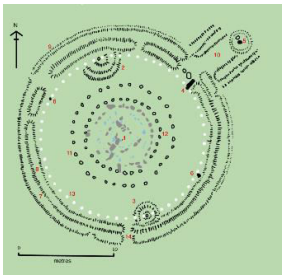
Stonehenge ist zudem Teil eines multifunktionalen jungsteinzeitlichen Zentrums, das mind. fünf grössere Bauwerke umfasst, die im Verlaufe einer rund 2000 jährigen Baugeschichte in mehreren Phasen entstanden sind.



Karte des neolithischen Stonehenge-Areals, ca. 6x5km.

Beschreibung der Steine (von innen nach aussen)





- Der Altarstein: Ein Block von fünf Metern aus grünem Sandstein, der dem Mittelpunkt der Anlage am nächsten liegt.
- Gleich daran schliesst das kleine Hufeisen: Es beherbergte 19 Steine, die aus Dolerit angefertigt wurden, ein sehr harter Basalt aus den Preseli-Bergen im Südwesten von Wales. Ihre Höhe erreicht bis zu 2,8 m, und ihre Form ist die typisch konische des steinzeitlichen Obelisken
- Das grosse Hufeisen umfasst das kleine. Es bestand aus zehn Sandsteinblöcken (sog. Sarsen), die je zu zweit durch einen dritten an ihrer Oberseite miteinander verbunden waren. Mit einer Höhe von über 5 m wiegen sie bis zu 50 Tonnen.
- Auf das mächtige Sarsen-Hufeisen folgt der Kreis aus ursprünglich 60 Blausteinen.
- Die Formation dieses Bluestone-Kreises umgibt ein weiterer Kreis, der wiederum aus Sarsen konstruiert wurde: ursprünglich 30 an der Zahl, ca. 4,5 m hoch und durch 30

aufgelegte Blöcke so miteinander verbunden, dass eine geschlossene Ringstruktur entstand.

- Der Opferstein, dessen Name auch deswegen irreführend ist, weil man ihn leicht mit dem Altarstein verwechselt, liegt gegenwärtig mitten in der nordöstlichen Öffnung des Ringwalls, gewissermassen im Ausgang der Anlage.
- Der Heelstone oder auch Friars Heel, im Deutschen als „Fersenstein“ bezeichnet, steht relativ weit ausserhalb des Ringwalls.
- Im Auftrag von English Heritage wurden Laserscans der Oberflächen aller noch erhaltenen 83 monumentalen Steine von Stonehenge angefertigt. Dabei wurden insgesamt 72 bislang unbekannte Gravuren entdeckt. 71 von ihnen zeigen Äxte (bis zu 46 cm gross), eine einen Dolch.

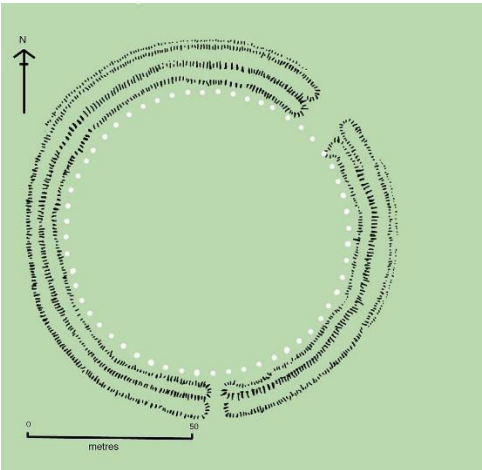
Opferstein und Fersenstein (Heelstone)

Der Heelstone und der Opferstein und mit ihnen die Öffnungen der beiden zentralen Hufeisen wurden auf die Position des Sonnenaufgangs zur Mitsommerwende ausgerichtet; auch scheinen neben anderen die vier Steine der Rechteckstruktur am Ringwall mit verschiedenen Periodizitäten der Himmelsmechanik zu tun zu haben. Aus diesen Gründen wird häufig angenommen, dass Stonehenge ein vorzeitliches Observatorium gewesen sei.

Die Baugeschichte lässt sich in drei Haupthasen unterteilen:

Stonehenge 1, 3300 v.Chr.:

Eine ringförmige Wall- und Grabenanlage mit ca. 110 m. Durchmesser, mit zwei Durchgängen, einen im Süden, einen in nordöstlicher Richtung. Am äusseren Rand des eingefassten Bereichs wurde ein Kreis aus 56 Löchern (sog. Aubrey-Löcher, nach ihrem Entdecker benannt) angelegt, evtl. zum Versenken von Pfosten.



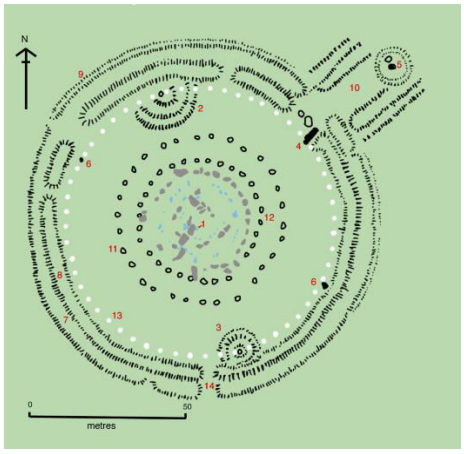
Stonehenge 1

Stonehenge 2, 3100 v.Chr.:

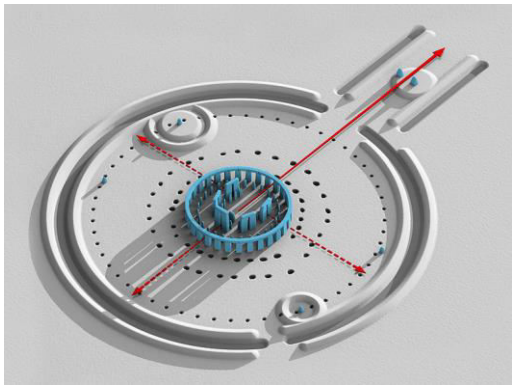
An den Eingängen und im Innern des Wallrings werden Holzkonstruktionen errichtet. Zudem werden 25 der Aubrey-Löcher als Grablege für die Überreste von Brandbestattungen verwendet, ca. 30 weitere Feuerbestattungen liegen im Graben und an anderen Punkten der Anlage.

Stonehenge 3, 2600 bis 2000 v.Chr.:

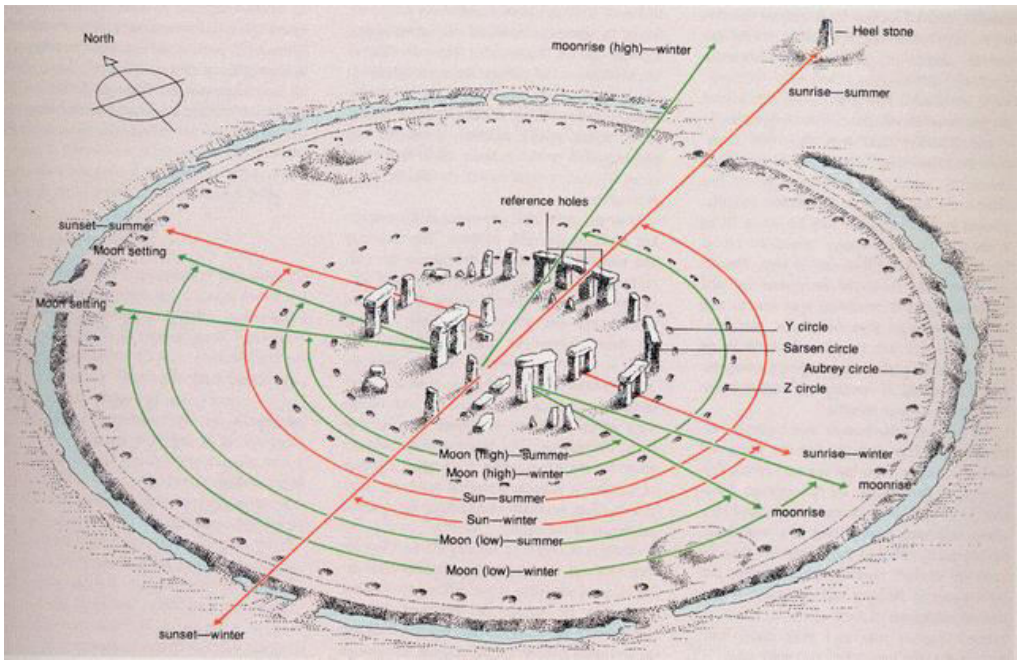
Zunächst erfolgte das Anlegen von zwei konzentrischen Halbkreise mit 80 aufrecht stehenden Steinen (sog. Bluestones). Sie stammen aus dem Gebiet der Preseli-Berge, die etwa 240 km von Stonehenge entfernt, im in Wales liegen.
Zu dieser Zeit wurde der Eingang verbreitert, so dass er nun genau in der Richtung des Mittsommersonnenaufgangs und des Sonnenaufgangs zur Wintersonnenwende dieser Zeit lag. Die Blausteine wurden nach einiger Zeit wieder entfernt.
Anschliessend folge der Aufbau von vier Stationssteinen sowie die Anlage der Avenue einem beidseitig durch Graben und Erdwall markierten Weg, der über eine Strecke von 3 km zum Fluss Avon führt.
Zwischen 2440–2100 v. Chr. fand die Haupt-Bautätigkeit statt. Nun wurde die Konstruktion aus 75 Sarsensteinen errichtet, die den heutigen Gesamteindruck von Stonehenge bestimmt. Jeder dieser Steine, die kleineren um 25, die grossen um 50 Tonnen schwer, stammt aus einem 30 km nördlich gelegenen Steinbruch bei Marlborough.
30 der Sarsensteine bildeten die Pfeiler einer kreisförmigen Konstruktion mit einem Durchmesser von dreissig Metern. Diese Pfeiler trugen einen geschlossenen Ring aus 30 Deck-Steinen. Diese Decksteine waren an ihren Berührungsflächen durch eine aus dem Stein gehauene Spundung, sowie an ihren Auflagepunkten auf den Pfeilern durch eine ebenfalls aus dem Stein gehauene Verzapfung gegen Verschiebungen gesichert. Dass die Sarsensteine einen vollständigen Ring bildeten, konnte erst 2013 nachgewiesen werden, als eine lang andauernde Trockenheit durch Unterschiede im Pflanzenwuchs die Verdichtung im Untergrund auch da aufzeigte, wo die Steine selbst nicht mehr vorhanden sind.
Innerhalb dieses Kreises wurden fünf so genannte Trilithen aufgestellt, je zwei von einem Deckstein überbrückte Pfeiler. Die hier verwendeten Steine haben jeweils eine Masse von etwa 50 Tonnen. Auch hier wurden die Decksteine mit einer Zapfenverbindung auf den Pfeilern gesichert.
Auf einigen Pfeilern befinden sich in den Stein gehauene oder geritzte Abbildungen. Zu nennen sind insbesondere auf Stein 53 die Abbildung eines Bronzedolches sowie von vierzehn Axtköpfen, weitere Darstellungen von Axtköpfen finden sich auf den Steinen 3, 4 und 5. Die Datierung der Abbildungen ist schwierig, morphologisch bestehen aber Ähnlichkeiten mit spätbronzezeitlichen Waffen.
Zu einem späteren Zeitpunkt scheinen die Blausteine zum ersten Mal wieder aufgerichtet worden zu sein und etwa zwischen 2280 und 1930 v. Chr. erneut umgestellt.



Heutige Erscheinung von Stonehenge



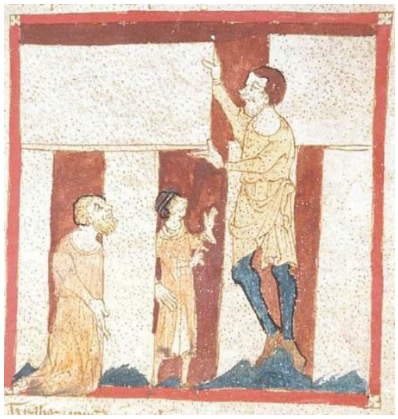
Rekonstruktion von Stonehenge 3



Astronomische Achsen in Stonehenge: Ausrichtung der inneren Sarsenstein als Einfallstore der auf- und untergehenden Sonne bzw. des auf- und untergehenden Mondes .

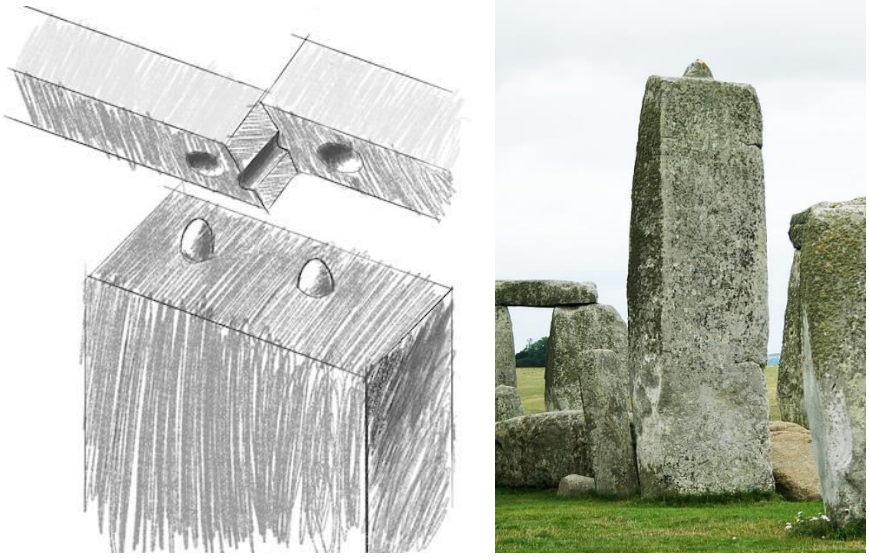
b) Bautechnik in Stonehenge:

Über die Art und Weise, wie dh. mit welchen Techniken Stonehenge erbaut wurde, gibt es viele spekulative Theorien.
Bis ins 15. Jh. war die Auffassung vorherrschend, dass im frühen Mittelalter, zur Zeit der Eroberung Englands durch die Angelsachsen, der Zauberer Merlin Stonehenge mittels magischer Kräfte erbaut hat. Doch schon seit dem 16. Jh. dominieren Theorien, die eine übernatürliche Bautätigkeit ausschliessen. Bereits 1580 hat William Lambard festgestellt, dass die Steine mit Verzapfungen zusammengefügt sind, wie sie von Zimmermännern verwendet werden. Auch die Herkunft der Steine wurde von ihm geklärt. Man vermutete, Stonehenge sei die Krönungsstätte der normannisch-dänischen Könige Englands gewesen. John Aubry (1626-1697) hat die Parallelen zwischen den Megalithischen Bauwerken in Stonehenge, Schottland und Irland festgestellt. Er sah in Stonehenge eine Tempelanlage aus keltischer Zeit – eine viel zu späte Datierung, wie sich erst 300 Jahre später herausstellen wird.

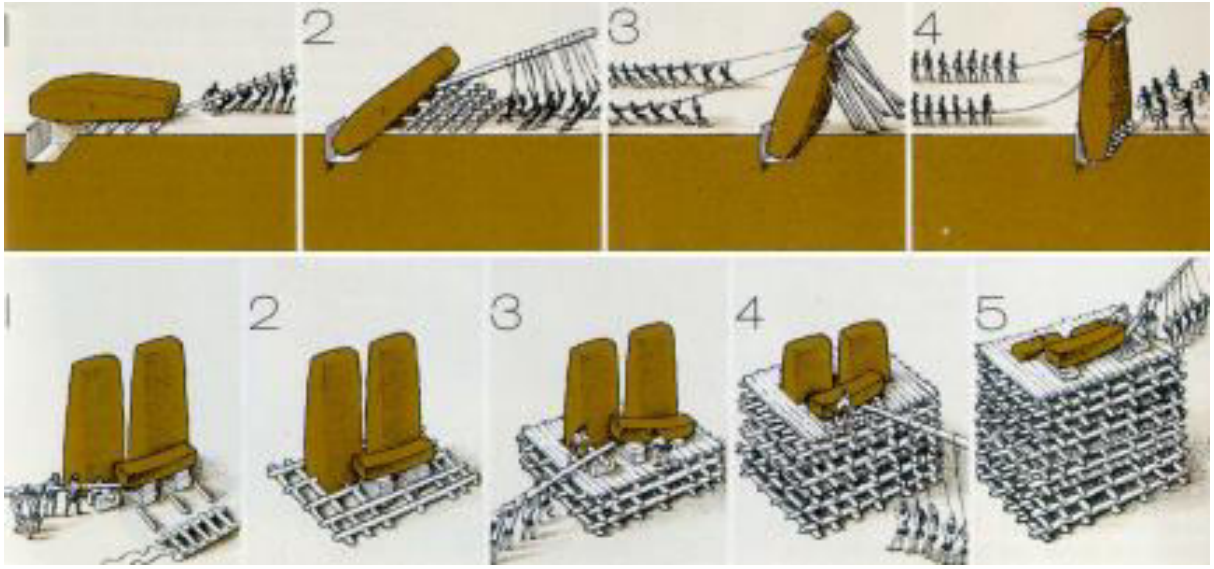


Die Errichtung Stonehenges durch einen Riesen mit Unterstützung von Merlin. Die früheste bekannte Abbildung von Stonehenge im Waces Roman de Brut aus dem 2. Viertel des 14. Jahrhunderts.

Aber wie konnte Stonehenge von Menschen in der Jungsteinzeit gebaut werden? Falls die Blausteine nicht durch Gletscher-Verfrachtung herkamen, sondern von Menschenhand transportiert wurden gibt es viele Methoden, die riesigen Steine mit Muskelkraft zu verschieben, z.B. auf Holzschlitten, die über Baumstämme gerollt werden.
Es wird vermutet, dass Holzrahmen benutzt wurden, um die Steine aufzurichten und mit Seilen in eine senkrechte Position zu verschieben. Die Decksteine könnten zum Beispiel mit Holzplattformen angehoben und dann in der Höhe auf ihren Platz geschoben worden sein. Alternativ könnten sie auch über eine Rampe nach oben in Position geschoben oder gezogen worden sein. Die Zapfenverbindungen nach Zimmermannsart legen nahe, dass die Erbauer bereits über Fertigkeiten der Holzbearbeitung und Holzkonstruktion verfügten.



Verzapfungstechnik / Tragstein mit Verzapfung



Rekonstruktionsversuche zum Bau von Stonehenge

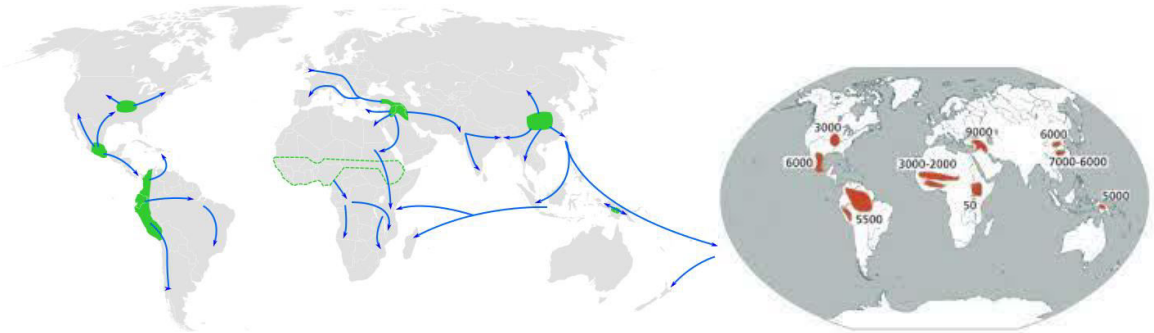
Es gibt Schätzungen zur menschlichen Arbeitskraft, die jeweils für die Errichtung der einzelnen Phasen von Stonehenge notwendig war.
Stonehenge 1 hat vermutlich etwa 11’000 Stunden Arbeit benötigt (2-3 Wochen für 100 Mann) und die verschiedenen Teile von Stonehenge 3 können bis zu 1,75 Millionen Arbeitsstunden benötigt haben. Die Bearbeitung der Steine setzt man auf etwa 20 Millionen Arbeitsstunden an

(ein Arbeitsjahr für 10000 Personen), insbesondere in Anbetracht der in dieser Zeit nicht sehr leistungsfähigen Werkzeuge.
Der allgemeine Wille zur Errichtung und Pflege dieses Bauwerks muss deshalb ausgesprochen stark gewesen sein und erforderte weiterhin eine stark ausgeprägte Sozialorganisation. Neben der höchst aufwendigen Organisation des Bauvorhabens (Planung, Transport, Bearbeitung und genaue Aufstellung der Steine) verlangt dieses zudem eine hohe jahrelange Überproduktion von Nahrungsmitteln, um die eigentlichen „Arbeiter" während ihrer Tätigkeit für das Vorhaben von der Lebensmittelproduktion freizustellen und zu ernähren.

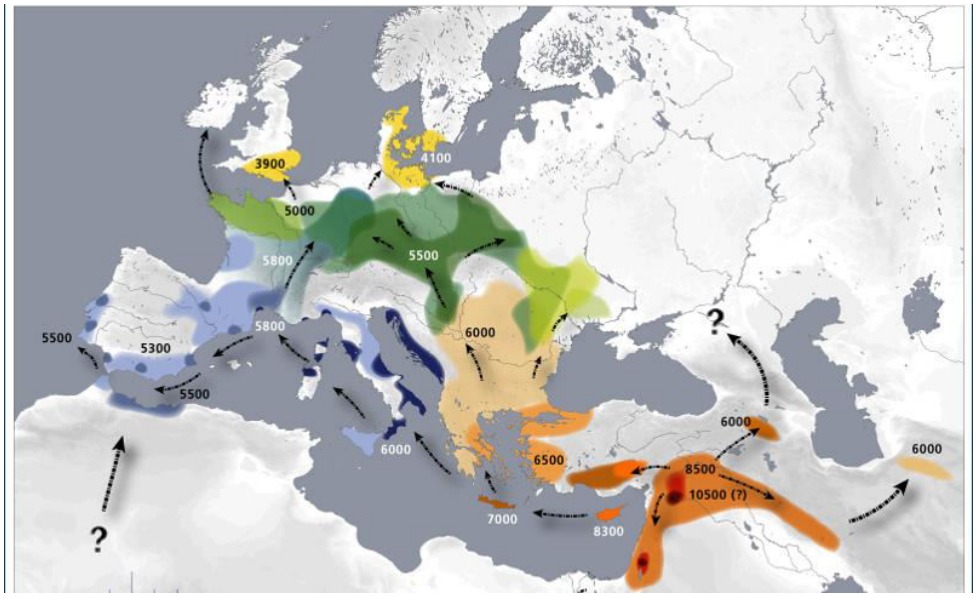
3. Der historische Kontext von Stonehenge: Neolithische Revolution und Megalith-Kultur

a) Neolithische Revolution und Neolithisierung

Neolithische Revolution bezeichnet das erstmalige Aufkommen von Ackerbau und Viehzucht, der Vorratshaltung und der Sesshaftigkeit in der Geschichte der Menschheit. Mit ihr endet die Lebensweise als reine Jäger und Sammler und es beginnt die Epoche der Jungsteinzeit, das Neolithikum, das die Epoche 11000 bis ca. 3500 v. Chr. umfasst.
Vor allem das erstmalige Auftreten der Landwirtschaft unterscheidet das Neolithikum von der Alt- und Mittelsteinzeit, in dem die Menschen ausschliesslich als Jäger und Sammler lebten. Den Epochenwechsel diskutieren Forscher hinsichtlich des Aufkommens von Landwirtschaft unter zwei Gesichtspunkten: der Entstehung (neolithische Revolution) und der Verbreitung (Neolithisierung) der neuen Kulturgattungen. Nach derzeitiger Kenntnis entstand der Ackerbau weltweit dreimal unabhängig voneinander: im Fruchtbaren Halbmond des Nahen Ostens, in Südchina sowie in Mittelamerika. Von diesen Keimzentren aus wurde er durch Landnahme oder soziale Prozesse verbreitet. Die Veränderung der Wirtschaftsform im Vorderen Orient, in China, Nordafrika oder später in Mittel- und Südamerika war ein über mehrere Jahrtausende ablaufender Prozess.



Neolithische Revolution mit drei Zentren und Neolithisierungsphasen



Neolithisierung Europas

Gewöhnlich wird der Wandel der Wirtschafts- und Lebensweise zu Beginn der neolithischen Ära als grosser Fortschritt betrachtet, da die Menschen durch die landwirtschaftliche Produktion allmählich unabhängig von den Schwankungen im natürlichen Angebot der gesammelten und erjagten Nahrung wurden. Die Ergebnisse der Paläoanthropologie belegen, dass die Bevölkerung nach der Einführung des Ackerbaus stark anwuchs; ihre Versorgung wäre durch Jagen und Sammeln allein wahrscheinlich nicht ausreichend möglich gewesen.
Der Feldanbau bedeutete jedoch auch die Konzentration auf wenige Nahrungsmittel und eine starke Abhängigkeit von der Ernte, die wiederum vom Wetter beeinflusst wurde. Die Sesshaftigkeit der Ackerbauern verhinderte rasche Ortswechsel und begünstigte Hungersnöte. Die Skelettfunde aus dem Neolithikum belegen, dass die Körpergrösse der Menschen in dieser Phase deutlich abnahm, was Rückschlüsse auf ihren Ernährungsstatus zulässt. Die Lebenserwartung sank signifikant im Vergleich zum Paläolithikum. Nachweislich erkrankten wesentlich mehr Menschen als vorher, vor allem an Infektionen.
Eine andere Folge der Sesshaftigkeit war die Entstehung von sozialen Schichten, während es bei Jägern und Sammlern nur einen Gruppenführer gibt. Dass mit der Bevorratung von Nahrung und Saatgut und (später) von Viehherden eine Kapitalbildung vorlag, die ihrerseits den Raub lukrativ machen konnte und eine Vorkehr dagegen erzwang, ist nach Ansicht mancher Forscher durch die 11’500 Jahre alte Stadtmauer von Jericho nachgewiesen. Allgemein konnte man einander aufgrund des Sesshaftwerdens bei Konflikten nicht mehr ausweichen.

b) Megalith-Kultur

Megalith-Kultur ist eine Sammelbezeichnung für Kulturen des 4. und 3.Jt. v.Chr. (4000-2000 v.Chr.), die auf die architektonische Technik der Errichtung von monumentalen Steinsetzungen Bezug nimmt. Ihr hauptsächliches Verbreitungsgebiet erstreckte sich von Nord- und Westeuropa entlang des Mittelmeerraumes bis zum Vorderen Orient.
Da im weitgestreuten Gebiet der Megalith-Kultur keine einheitliche Ausprägung der materiellen Kultur nachweisbar ist, dürften diese Grossbauten ein gemeinsames religiöses Konzept im Zusammenhang mit dem Totenkult haben; der Grossteil der heute bekannten Monumente sind Grabanlagen, die urspr. durch einen Erdhügel (tumulus) oder Steinhügel (cairn) überwölbt waren.

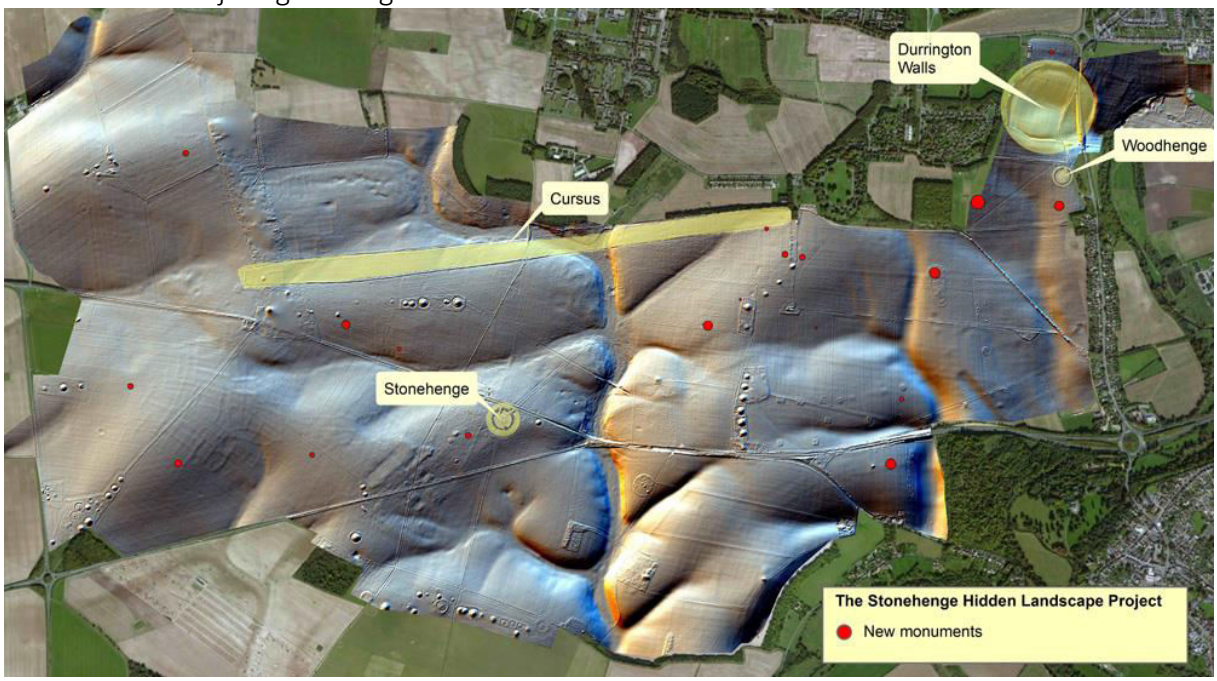
Grabbeigaben umfassen bisweilen hochsymbolische, wertvolle Objekte, wie grosse Beilklingen oder Schmuck. Als Charakteristikum der sog. Dolmen, die aus vier bis sechs aufgestellten Tragsteinen und ein bis zwei Decksteinen bestehen, ist die permanente Zugangsmöglichkeit zu nennen; dies zeugt von Vorstellungen des möglichen Kontaktes der Lebenden mit den Ahnen. Dabei handelt es sich um Kollektivgräber (auch zusammengehöriger Sippen, was Untersuchungen von Knochenfunden bestätigen), deren Benutzung sich z.T. über mehrere Jh. erstreckte, wobei die Gepflogenheiten der Begräbnisrituale oft komplex waren. Die als Menhire bez., oft bis zu 20 Meter hohen Steine stehen teilweise ebenfalls im Zusammenhang mit den Grabanlagen; sie können entweder einzeln (als Sonderform anthropomorph) oder in Reihen bzw. Halbkreisen aufgestellt werden. In komplexen Anlagen der Megalith-Kultur (z.B. Carnac in der Bretagne, Avebury in England, Callanish in Schottland) finden sich Dolmen und Menhire gemeinsam.
Die Lokalisierung von Menhiren auf Anhöhen, an Quellen oder Bächen lässt an eine Verbindung mit Fruchtbarkeitssymbolik denken, aber auch an die axis mundi (astronomische Verbindung von irdischer und himmlischer Welt); die Ringmauern konnten ihrerseits eventuell einen »hl.« Raum verwirklichen.
Ausser in einigen Sonderfällen (Stonehenge in England, New Grange in Irland) hat man nur selten unwiderlegbar nachweisen können, dass diese Monumente tatsächlich eine astronomische Bedeutung besitzen.
Wie im Fall des europäischen Neolithikums selbst scheinen die Wurzeln der Gedankenwelt der Megalith-Kultur zum grössten Teil auf die ersten Agrar- und Hirtengemeinden des Nahen Ostens zurückzugehen. Dies darf man aus eingeritzten (und manchmal gemalten, wie im Nordwesten der iberischen Halbinsel) Zeichen auf manchen Monumenten ableiten, die eine einheitliche Symbolik zeigen, etwa das »Augenmotiv« oder die »Dolmengöttin«, letztere typologisch als eine mit einer Stiergottheit und Symbolen der Macht verbundene Muttergöttin zu verstehen. Die weitere Entwicklung könnte dabei mit der allmählichen Reifung der antiken Mythologie zusammenhängen, wobei im geographischen und zeitlichen Rahmen der Megalith-Kultur auch eine Reihe von wichtigen kulturgeschichtlichen Entwicklungen (u.a. Entwicklung des Bergbaus, erste Nutzung des Pfluges, frühe befestigte Siedlungen in Nordeuropa) einsetzen.

Megalithkultur in West- und Nordeuropa / Dolmen auf Sylt

4. Neuere Stonehenge-Forschung: Stonehenge als Teil eines grossen jungsteinzeitlichen Zentrums

Grossräumige Untersuchung des Areals im Rahmen des Hidden Landscapes Projektes rund um Stonehenge mit 3D-Laserscan, Magnetometern (Messung von Störungen in Erdmagnetfeld) und Bodenradar.

Ergebnisse des Hidden Landscapes Projektes: Entdeckung von neuen Objekten; neue Beurteilung von bereits bekannten Objekten. Stonehenge wird als Teil eines multifunktionalen jungsteinzeitlichen Zentrums gesehen, das mind. fünf grössere Bauwerke umfasst, die im Verlaufe einer rund 2000 jährigen Baugeschichte in mehreren Phasen entstanden sind.



Karte des Areals um Stonehenge mit den Hidden Landscape Ergebnissen.

4200 v.Chr.: Blick Mead. Erste menschliche Behausungen in der Nähe einer warmen Quelle, mit grossen Feuersteinvorkommen in der Nähe.

3500 v.Chr.: Grabkammern aus Holz, die mit Kreideerde überdeckt werden. Bis 2100 v.Chr. werden in der Umgebung von Stonehenge zahlreiche Hügelgräber errichtet.

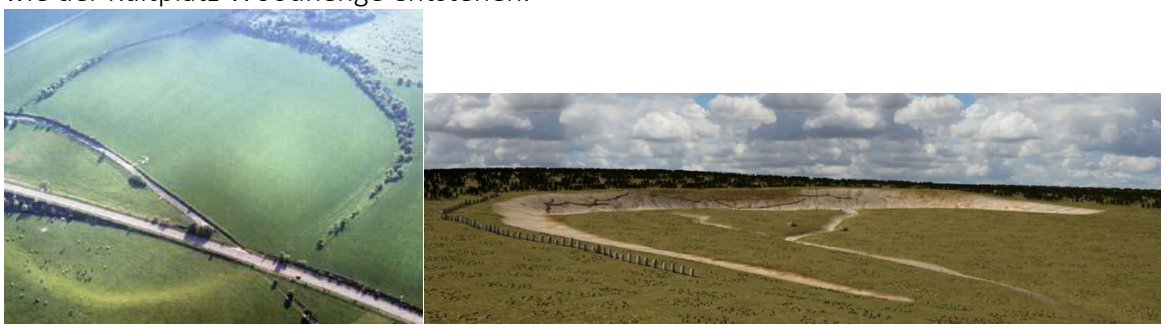
3400 v.Chr.: Cursus. Bau der ca. 3km. langen, ca. 100 m. breiten Wall-Graben-Anlage, deren Zweck unbekannt ist. Lange dachte man, es handle sich um eine römische Wagenrennbahn, daher der Name Cursus.

Grabkammer bei Stonehenge; Cursus (Rekonstruktionen)

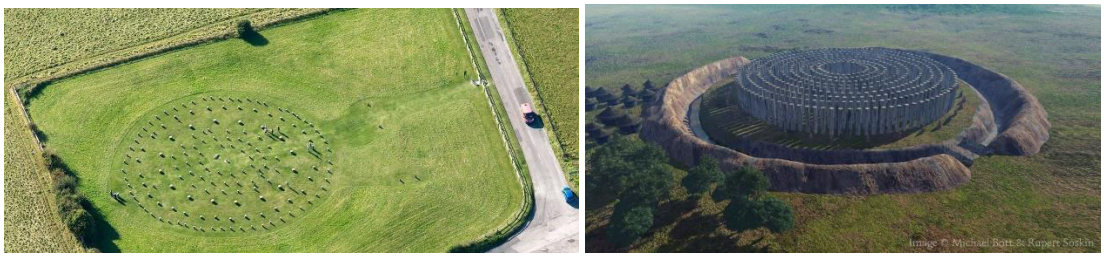
3300 v.Chr.: Stonehenge 1. Ringförmige Wall-Graben-Anlage.

3100 v.Chr.: Stonehenge 2. Zwei Durchbrüche im Ring; Holzbauten; Feuerbestattungen.

2600 v.Chr.: Stonehenge 3. Aufstellen von Bluestones. Die Siedlung beim Durrington-Wall sowie der Kultplatz Woodhenge entstehen.



Durrington-Wall: heutiges und rekonstruiertes steinzeitliches Erscheinungsbild

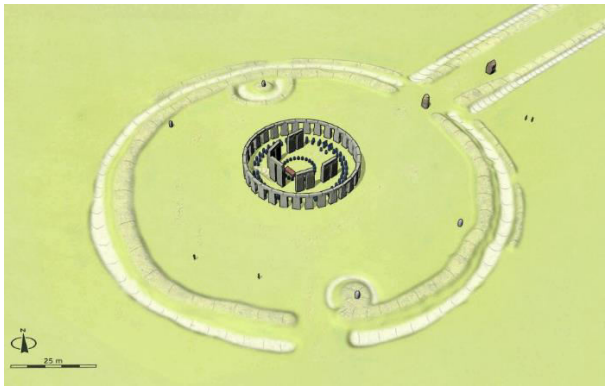
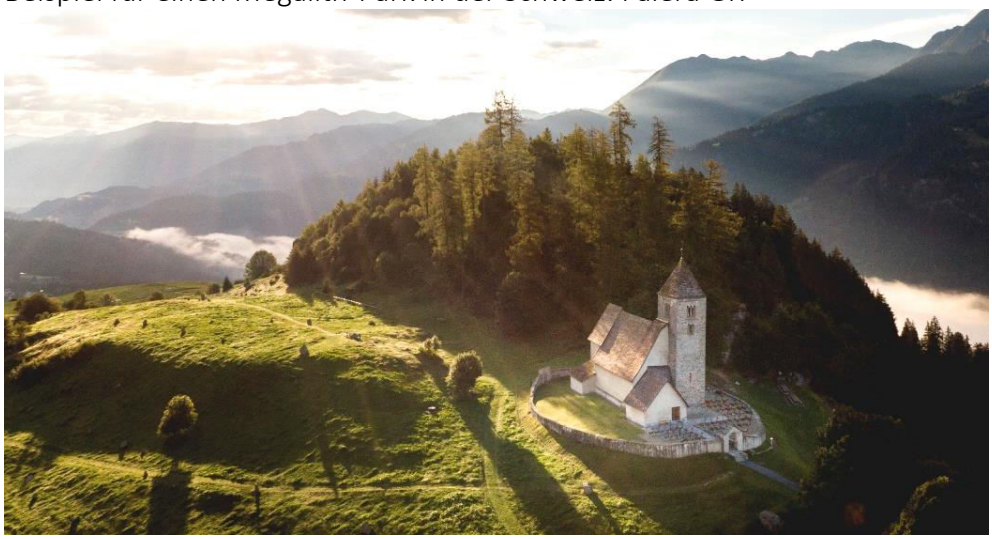


Woodhenge: heutiges und rekonstruiertes steinzeitliches Erscheinungsbild

2300 v.Chr.: Avenue. Eine ca. 3 km. lange Bahn oder Piste (Prozessionsstrasse?) wird angelegt, die von Stonehenge zum Ufer des Flusses Avon führt.

Stonehenge und Avenue; Durrington-Wall und Woodhenge

2100 v.Chr.: Stonehenge 3. Mit Sarsensteinen und Trilithen erhält die Anlage ihr heutiges Aussehen.



Beispiel für einen Megalith-Park in der Schweiz: Falera GR